



© PID/Christian Houdek

## Der Störfaktor

# Projekt LIFE-Sterlet



### • Networking

Methodische Vorgehensweisen, Erkenntnisse und Ergebnisse des Projektes werden regelmäßig mit anderen Artenschutzprojekten für Störartige ausgetauscht.

Die ersten Ergebnisse und Strategien werden im September 2017 präsentiert und diskutiert.

### • Monitoring

Ein Teil der Fische wird besendert, um die Wanderbewegungen über mehrere Jahre zu dokumentieren und Schlüsselhabitate zu identifizieren und langfristig zu sichern. Neben dem Monitoring wird eine Fangstatistik geführt, um Erkenntnisse über die Entwicklung der Population zu bekommen.

Die Projektgebiete liegen in den letzten freifließenden Strecken der österreichischen Donau (Wachau und NP Donauauen) und in der March, in den nächsten Jahren sollen rund 150.000 Jungfische besetzt werden.

Das Team setzt sich aus dem Institut für Hydrobiologie & Gewässermanagement der Boku, der Stadt Wien, MA 45 Wiener Gewässer, sowie dem Institut für Zoologie der Slowakischen Akademie der Wissenschaften zusammen. Es wird von der EU mit 60% des Projektvolumens aus dem LIFE-Programm gefördert, weiters vom NÖ. Landesfischereiverband, dem Lebensmittelministerium, der viadonau, der Internat. Kommission zum Schutz der Donau, dem NP Donauauen, dem Wr. Fischereiausschuss, dem Verband der österr. Arbeiter Fischereivereine, dem Land Oberösterreich und der Österr. Fischereigesellschaft.

Wir bitten um die Mithilfe der Fischer, sollte ein Stör in der Donau oder March gefangen werden. Alle Meldungen werden mit einem Give-Away belohnt. Ab 2017 sind zudem Bestimmungskärtchen für die verschiedenen Störarten verfügbar.

DI Thomas Friedrich

**Besteht die Möglichkeit den Fisch kurzfristig unbeschadet am Gewässer zu halten, bitte direkt den Projektleiter kontaktieren (Punkt 4). Besteht diese Möglichkeit nicht, bitte folgende Schritte durchführen:**

- 1) Fisch vermessen und fotografieren
- 2) Fisch auf Markierungen auf Höhe der Rückenflosse kontrollieren (Markierungen sind grau und mit AT0001 in fortlaufender Nummerierung bedruckt) und Nummer notieren
- 3) Fangort, Datum und allfällige Besonderheiten notieren
- 4) bitte die Daten dem Projektleiter melden:  
thomas.friedrich@boku.ac.at , 0650/450 7428 oder whatsapp

**Z**iel des Projektes LIFE-Sterlet ist es, den Wildbestand des Sterlets, der letzten heimischen Störart, zu stärken und bis 2021 wieder gesunde, selbsterhaltende Populationen in verschiedenen Donauabschnitten zu etablieren.

### • Gendatenbank von Wild- und Zuchtpopulationen

Gen-Analysen sollen die Unterschiede zwischen den Restpopulationen in der Donau und in Aquakulturen klären. Dazu werden ausschließlich autochthone Muttertiere herangezogen.

### • Nachzuchtstation (Sterletcontainer)

Um das „Homing“, das Ablachen am Ort der eigenen Geburt, zu initiieren, wurde ein Aufzuchtcontainer auf der Donauinsel in Wien errichtet. Erbrütung und Aufzucht der Jungtiere erfolgen dabei nach dem neuesten Stand der Technik unter möglichst naturnahen Bedingungen.

### • Besatz

Der Besatz findet in verschiedenen Größen statt. Je nach Größe werden die Jungtiere vor dem Besatz markiert, um spätere Wiederfänge identifizieren zu können.

## Tiefwassersaibling

# Verschwundener Fisch wiederentdeckt



© EAWAG

**B**ei den Seesaiblingen gibt es auch die Zwergform der Tiefseesaibling, siehe *Fisch & Gewässer* März 2005. Die Form im Bodensee wurde sogar als eigene Art angesprochen: deutscher Name Tiefwassersaibling, wissenschaftlicher Name *Salvelinus profundus*, 18 bis 20 cm, max.

24 cm, silbrig bis gelblich, fallweise mit fahlen bläulichen Punkten, untere Flossen rötlich, aber kein weißer Streifen (sonst Saiblingskennzeichen!), in der Laichzeit kann Bauch schwach rötlich werden.

Lebt in 80 m Tiefe, blass wie alle Fische der Seentiefe. Nahrung Planarien (sehen wie Nacktschnecken aus), Hüpferlinge und kleine Muschelarten. Der Fisch wurde bis in die 60er-Jahre von der Berufsfischerei genutzt. Durch die Wasserbelastung in den 70er-Jahren gemeinsam mit dem Kilch

verschwunden. 2008 wurde der Tiefwassersaibling von der UICN offiziell für ausgestorben erklärt.

Die EAWAG hatte jetzt mit dem Schweizer Bundesamt für Umwelt, der Universität und dem Museum Bern im „Project Lac“ 50.000 Fische in schweizerischen, italienischen und französischen Alpenseen untersucht. Dabei wurde im Bodensee der *Salvelinus profundus* wieder gefunden.

HB